Die Augen

Autor(en): **Schaer, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **15 (1914-1915)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Größere sein ängstlich behütetes Maß noch kleiner erscheinen lassen möchte: der wird zum Heil des Vaterlandes verschwinden.

Nie, Mitbürger, scheint mir die Zeit besser, das große, ernste Werk der Wandlungen zu beginnen, als hier in diesem herrlichen Land. Wer ist unter Euch, der hinaufging nach Avrona, St. Jon und Fetan und hinab schaute auf das Tal, aus einer Wegbiegung plötzlich weiß und leuchtend das stolze Schloss aufragen sah, den nicht ein heiliger Schauer durchrieselte! Haltet den Schauer fest, er ist ein Bote des Gedankens, den ich am heutigen Tag rufen will, der Idee, die uns alle einen soll:

Das Vaterland!

VULPERA-ZÜRICH E. KELLER-HUGUENIN

□□□

DIE AUGEN

(Freie Übersetzung nach Sully Prudhomme's: „*Les yeux*".)

Von ALFRED SCHAER

Ihr Augen, blau und schwarz, geliebt und schön,
Die ihr des Lebens Morgenrot geseh'n,
Nun ruht ihr tief in dunkler Totengruft
Und seht die Sonne nicht mehr aufersteh'n.

Die Nächte, holder als der Tage Glanz,
Entzückten euch mit zauberhaftem Licht;
Ach, unvergänglich, strahlt der Sterne Schein,
Doch ihr, geliebte Augen, leuchtet nicht!

Nein, nein, unmöglich ist's; ich glaub' es nicht,
Dass ihr verloren euern Strahlenblick;
Aus einer fernen, unsichtbaren Welt
Schaut auf die alte Erde ihr zurück.

Wie Wandersterne, die auf ihrer Fahrt
Uns einsam lassen, suchend stillen Port,
So habt ihr Augen euern Untergang, — —
Ihr seid nicht tot, ihr leuchtet ewig fort.

Ihr Augen, blau und schwarz, geliebt und schön,
Die offen stehen neuem Morgenrot,
Hier schließt ihr euch; vom Jenseits grüßt ein Strahl
Des lieben Lichts, und nimmer seid ihr tot! —